

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882

30.9.1882 (No. 232)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 30. September.

№ 232.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1882.

Auf das mit dem 1. Oktober beginnende vierte Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter des Deutschen Reiches und der Schweiz, sowie unsere H. H. Agenten fortwährend Bestellungen an.

Preis, wie bisher, in Karlsruhe vierteljährlich 3 Mark 50 Pf., durch die Post bezogen 3 Mark 65 Pf. einschließlich der Bestellgebühr.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Verzeichniß der Agenturen:

Thorwart Widmann, Mühlstr. 17.	W. Hofmann, Karl-Friedrichs-Str. 17.
W. Roth, Kaiserstraße 253.	W. Pfeiffer, Kreuzstraße 12.
W. Frick, Kaiserstraße 219.	W. Hirsch, Kreuzstraße 3.
W. Marle, Kaiserstraße 150.	H. Pechleitner, Jüdel 15.
W. Salzer, Kaiserstraße 140.	J. Rüst, Kaiserstraße 54.
W. Erb, Spitalstraße 32.	Ch. Grimm, Kaiserstraße 36.
L. Laub, Velfortstraße 5.	C. E. Rupp, Adlerstraße 40.
Emil Lorenz, Victoriastraße 19.	W. Doll, Spitalstraße 25.
J. B. Klingele, Sophienstraße 45.	H. Rothweiler, Kronenstr. 43.
St. Thomann, Sophienstr. 66.	Lebensbedürfnis-Verein, Lebensbed. Verein Waldstr. 95.
F. Vansbad, Amalienstr. 53.	E. Salzer, Waldhornstraße 30.
F. L. Schwab, Amalienstr. 19.	J. Bodenweber, Solanenstr. 2.
W. Raif, Waldstraße 55b.	F. Bronner, Wilhelmstraße.
H. Brandt, Waldstraße 45.	H. Zoller, Schützenstraße 14.
Lebensbedürfnis-Verein, Karlsstraße 3.	Lebensbedürfnis-Verein, Schützenstraße 18.
F. A. Herrmann, Waldstraße 5.	Mar. Glück, Werberstraße 8.
F. Schmidt, Ritterstraße 4.	C. Heß, Wilhelmstraße 34.
C. Hegel, Kaiserstraße 124.	L. Wolfmüller, Rüppurrer Chaussee 22.
F. Herlan, Kaiserstraße 100.	
E. Malzacher, Lammstr. 5.	

Deutschland.

Karlsruhe, 29. Sept. Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog hat gestern Nachmittag Schloß Mainau verlassen und ist zu kurzem Aufenthalt in Baden eingetroffen. In der Begleitung Höchstselben befindet sich der Ordmonarchoffizier Premierlieutenant Rau.

Berlin, 28. Sept. Der Kaiser befindet sich im besten Wohlsein. Auch die Ermüdung, welche sich nach den Anstrengungen der Manöver gezeigt hatte, erwies sich als leicht vorübergehend. Derselbe machte heute Nachmittag ohne jede Begleitung eine Spazierfahrt durch die Straßen und den Tiergarten. — Der Kaiser ist heute Nachmittag 5^{1/2} Uhr nach Baden-Baden abgereist. Der Kronprinz und Prinz Heinrich hatten dem Kaiser vorher im Palais einen Abschiedsbesuch abgetattet und gaben ihm bis Potsdam das Geleit. In den letzten Tagen konferirte der Kaiser wiederholt mit dem Minister des Innern, v. Puttkamer. Es heißt, der Minister hätte erneut über die Auflösung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung berichtet, für welche Angelegenheit der Kaiser ein besonderes Interesse an den Tag lege. Es wird von verschiedenen Seiten behauptet, daß es nicht leicht gewesen sei, die Zustimmung des Kaisers zu einer derartigen Maßregel zu erlangen. In Regierungskreisen hat zweifellos der ruhige und würdige Verlauf der Stadtverordneten-Versammlung, welche sich mit dieser Angelegenheit beschäftigte, um so mehr überrascht, als man entschieden

andere Dinge davon erwartet hatte. — Die Angaben, wonach die „Provinzial-Korrespondenz“ auf den Aussterbestat gesetzt sein soll, sind doch mit einiger Vorsicht aufzunehmen. Nach unseren Erkundigungen wäre darüber noch gar kein Entschluß gefaßt und jedenfalls der bekannte Artikel über die Finanzreform in keiner Weise als Grund für ein etwaiges Aufhören des Blattes anzusehen. — Nachdem nunmehr die Manöver in sämtlichen Corps des deutschen Heeres beendet sind und die Entlassung der Reservisten erfolgt ist, steht man einem Ruhepunkte in unseren militärischen Kreisen gegenüber, welcher jedoch nur von kurzer Dauer ist. Am 1. Oktober erfolgt die Entlassung bezw. die Neueinstellung der Einjährig-Freiwilligen; in der zweiten Novemberwoche erfolgt die Einziehung der Rekruten. Augenblicklich ist man seitens der General-Kommando's mit der Erstattung der Manöverberichte beschäftigt. Es ist nicht ohne Interesse, daß die Armee-corps im Gebiete der Ost- und Nordsee-Küsten, also in Preußen und Pommern, Schleswig-Holstein und Hannover, die Aufgabe hatten, ein an den Küsten der Ost- und Nordsee gelandetes feindliches Corps zurückzuwerfen. Bislang war die Möglichkeit einer feindlichen Ostgrenze bei unsern Manövern nicht vorausgesetzt und nur die Westgrenze als bedroht angesehen worden.

Nach Vorschrift des Reichs-Militärgesetzes können Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts, welche ihre Befähigung für das Schulamt in vorchriftsmäßiger Prüfung dargethan, nach kürzerer Einübung mit den Waffen nach sechsmonatlicher Ausbildung von den Truppen-theilen zur Reserve beurlaubt werden. Dazu ist jedoch zu bemerken, daß, falls ein in dieser Weise Beurlaubter seinen Lehrberuf gänzlich aufgibt oder aus dem Schulamt für immer entlassen wird, er vor Ablauf des Jahres, in welchem er das 25. Lebensjahr vollendet, zum aktiven Dienste nachträglich eingezogen werden kann. — Aus Anlaß eines Unfalls ist von aufsichtswegen ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß Apotheker die Signatur jeder einzelnen Arznei sofort nach der Bereitung vorzunehmen haben und nicht verschiedene Arzneien neben einander unfigurirt stehen lassen.

Berlin, 28. Sept. Der diesseitige Gesandte in Stuttgart, Wirkl. Geheimer Legationsrath v. Bülow, hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, als Vertreter des auswärtigen Amtes Seine Majestät den Kaiser auch nach Baden-Baden begleitet.

Berlin, 28. Sept. In einer Zuschrift aus Mitteldeutschland kommt die „Süddeutsche Presse“ nochmals zurück auf „Zwanzig Jahre Bismarck“. Nach einer Schilderung des Beginnes des Konfliktes und der Stellung Bismarck's 1872 sagt diese Zuschrift:

„Die Zeit ist nicht gekommen, mit völliger Unbefangenheit die Geschichte jener Jahre zu schreiben. Die neuesten Veröffentlichungen aus dem preussischen Staatsarchiv haben den Fürsten Bismarck vollständig von dem Verdacht freigesprochen, den noch lange nach seinen Erfolgen die Gegner ihm anzuhängen suchten, als ob er mit junger Leichtigkeit in den Konflikt hineingegangen wäre und nur in allfälliger Inspiration die nationale Politik als Ausweg ergriffen habe. Es ist heute nichts gewisser, als daß diese Politik viele Jahre vor seinem Eintritt in die Regierung mit voller Klarheit vor seinem Geiste stand, daß er die mögliche Anspannung der militärischen Kraft seines Landes als unentbehrliches Mittel erkannt, daß er also mit vollster Ueber-

zeugung von seiner Nothwendigkeit den Kampf gegen einen parlamentarischen Mehrheitsbeschluß, der an die Stelle der Reorganisation die heillosste Desorganisation herbeizuführen geeignet war, aufnahm. Wie es aber dahin gekommen ist, daß die große Mehrheit, welche seit 1858 dem Ministerium der neuen Aera zur Seite stand, und welche diesem nichts mehr als seine Langlebigkeit in der nationalen Politik vorzumerken hatte, sich mehr und mehr in eine widerwillige Haltung gegen das unentbehrliche Mittel dieser Politik hineintreiben ließ; wie es kam, daß im März 1862 das Ministerium der neuen Aera zuerst die verhängnisvolle Auflösung des Abgeordnetenhauses auf sich nahm, um binnen acht Tagen selbst den Platz zu räumen — das harret noch immer einer befriedigenden Aufklärung. Eine Lehre aber sollte auch jetzt schon die Erinnerung an das große und bedauerliche Mißverständniß geborgen haben: ein bescheidenes Mißtrauen gegen das, was man Strom der öffentlichen Meinung oder gar „Wille des Volkes“ nennt. Wieder sind es heute dieselben Leute wie vor 1866, welche „fort mit diesem Ministerium“ rufen — und wiederum ist es zwar glücklicher Weise nur ein Theil, aber doch ein beträchtlicher Theil der früheren Mittelpartei, der sich gedankenlos für diesen Ruf erhitzen oder doch zum Werkzeug für diese Bestrebungen gebrauchen läßt.“

Die Wochenkorrespondenz der freikonservativen Partei schreibt:

„In wie weit die Mahnungen, welche Hr. v. Rauchhaupt in seiner Berliner Kandidatenrede an das Centrum bezüglich der von dem letzteren zugesagten Wahlverbrüderung gerichtet hat, diese zu befestigen geeignet sind, mag dahin gestellt sein. Für den Ausfall der Wahlen selbst wird es voraussichtlich von geringer Bedeutung sein, ob an dem Wahlbündniß strikte festgehalten wird oder nicht. Interessanter ist die öffentliche Bekräftigung der im Frühjahr bereits aufgestellten, damals aber bestrittenen Behauptung, daß die Hochkonservativen bei Abschluß des kirchlich-politischen Kompromisses wesentlich mit durch die Aussicht auf kirchliche Unterstützung bei den Wahlen bestimmt wurden. Wir unfererseits müssen auf das Entschiedenste Verwahrung dagegen einlegen, daß die Regelung des Verhältnisses von Staat und Kirche nach den augenblicklichen Partei- und Wahlverhältnissen erfolge. Für die Ordnung des Staats-Kirchenrechts kann vielmehr allein das dauernde Bedürfnis des Staates, insbesondere also der Gesichtspunkt entscheidend sein, daß demselben dasjenige Maß von Rechten der Kirche gegenüber gewahrt wird, dessen er zur Erfüllung seiner Aufgabe, namentlich auch zur Aufrechterhaltung der Parität und des interkonfessionellen Friedens dringend bedarf. Daß aber nach dieser Hinsicht schon der Kompromiß überaus unglücklich gewirkt hat, bedarf nach den Erfahrungen der letzten Monate keiner besondern Darlegung. Die Thatsachen sprechen ein nur allzu deutliches Urtheil zu Gunsten unserer Auffassung.“

Ueber die inneren Zustände Frankreichs bemerkt die „Nationalzeitung“:

„Die jetzige Kammer wird den nächsten Sommer keinesfalls mehr erleben; es ist aber nicht zu erwarten, daß eine Kammer an die Stelle der jetzigen treten wird, welche die Gefügigkeit besitzt, um die Herrschermanieren Gambetta's zu ertragen. Die eigenthümliche Lage Frankreichs wird dadurch hervorgerufen, daß der einflussreichste und thätigste seiner Staatsmänner zu mächtig ist, als daß ein Ministerium seinen Angriffen und Intriguen zu widerstehen vermag, er wiederum nicht geeignet ist, seinerseits eine parlamentarische Regierung zu führen und eine Diktatur nur auf dem Wege des Staatsstreiches von ihm gewonnen werden kann. In diesem Widerstreit vergeudet die französische Republik ihre besten Kräfte und verliert gleichzeitig in ihren auswärtigen Beziehungen eine Position nach der anderen. Die Ueberzeugung, in eine Sachlage gerathen zu sein, wird in der französischen Nation immer lebhafter, das Bestreben, aus derselben herauszukommen, wird sich auf die eine oder die ander-

San Lazzaro.

Novelle von Otto v. Leitgeb.

(Fortsetzung.)

Sie warf sich schluchzend an meine Brust. „Immer, immer, Alfred!“ Ich presste die Geliebte an mein Herz. Bahnvitige Gedanken fuhren mir allabend heiß durch den Kopf: Fühlen mit ihr, anlämpfen gegen die ganze Welt, sterben lieber mit ihr, als von ihr lassen. — Da zuckte im Norden der erste Blitz fahl und flammend über den schwarzen Nachthimmel und dröhnend und grollend rollte der Donner hinterher, daß die Erde bebte. Die ersten schweren Tropfen fielen draußen klatschend auf das Laub.

Ich hatte mich besonnen. Dagmar war nicht mein! Mit welchem Rechte konnte ich sie mitreißen in Gefahr und Verderben? Im fernem Laube raschelte es. Erschreckt richtete sich Dagmar empor. „Alfred, um Gotteswillen geh“, — fließ!“

Nach einmal drückte ich sie in brennendem Abschiedsweh an meine pochende Brust.

„Willst du mich nie vergessen, Dagmar?“

„Nie, nie!“ schluchzte sie.

„Leb' wohl, Dagmar, wir werden uns wiedersehen!“

Mit dem Gefühl, als schiede ich für immer von meines Lebens Glück, stieß ich das Boot vom Lande. Die Nacht verbrachte ich in wilden Träumen. Düstere Bilder unlagerten mich. Da stand ich im Walde dem Baron gegenüber, der mich mit höhnischem Lächeln anfas und mit geizigem Degen auf mich loskam. Und neben mir stand Dagmar und hatte mich angstvoll umfaßt. Da wollte ich vorstürzen, meinem Feinde entgegen, aber ich konnte nicht, denn ich war an einen Baum gefesselt. Näher und näher kam der Baron, seine Augen funkelten wie zwei Kohlen, schon fühlte ich seinen heißen Athem, da bohrte er mit einem Stoß den

Degen durch Dagmar's Herz und durch meines, ganz deutlich fühlte ich, wie der heiße Stahl hindurchzuckte, und fuhr mit einem wilden Schrei empor.

Es war auch hohe Zeit, daß ich erwachte. Meine Pendule schlug fünf. Ich ging an's Fenster und zog die Rouleaux in die Höhe. Es war ein regentruüber düsterer Morgen. Die ganze Nacht wohl mußte es geregnet haben, den der Platz war mit kleinen Wassertröpfeln wie besetzt, von denen hin und wieder noch ein fallender Tropfen aufsprang. Der Himmel hing voll grauer Wolken.

Kaum hatte ich Toilette gemacht und gefrühstückt, als der Chevalier und Herr v. Gutenfels kamen, um mich abzuholen. Sie brachten einen alten Wundarzt mit, der uns seinen Beistand leihen wollte und ungehalten war, daß man trotz des schlechten Wetters die Affaire nicht verschieben wollte.

„Zunge Hitzköpfe!“ brummte er mißmuthig, als wir ihn baten, doch einzusitzen, und abfahren.

Unsere Gegner waren schon am Plage, sie hatten keinen Arzt finden können, erklärten sich aber mit dem unsrigen vollkommen zufrieden. Nach den üblichen Ceremonien stand ich endlich dem Baron gegenüber, der mich ruhig anfas, sogar, wie mir schien, spöttlich lächelte, wie in meinem Traume. „Kreuzt die Degen. — Los!“ ertönte es endlich. Im ersten Gange schon sah ich, daß der Baron ein ungewöhnlich guter Fechter war. Da ich mich dessen nun auch, wie du weißt, ohne Selbstlob rühmen darf, hatten wir beide gleich schwere Arbeit, und an seinem unwilligeren, rascheren Tempo merkte ich seine Ungebild. Mit einem Male fühlte ich einen leichten Stich in der linken Schulter, knapp über dem Schlüsselbein; da aber die Forderung auf „Kampfunfähigkeit eines der Kombattanten“ lautete, ließ ich mich dadurch nicht irre machen; überdies mußte die Verwundung eine sehr leichte sein. Gleich darauf erfas ich eine Wölfe meines Gegners, zog

eine Finte, parirte seinen Stich und stieß unter dem Arme in die linke Brust nach. Der Attaché hob plötzlich beide Arme in die Höhe, warf den Degen von sich, that einen Schritt nach vorwärts und brach dann zusammen. Seine Sekundanten und der alte Arzt sprangen herzu und rissen dem Leblosen Kopf und Weife auf.

„Schade um das kräftige junge Leben“, murmelte der Alte kopfschüttelnd.

„Tobt?“ fragte Gutenfels gespannt.

„Der Mann hat keine Stunde mehr zu leben“, erklärte der alte Arzt nach kurzer Untersuchung. „Dann haben wir keinen Augenblick zu verlieren“, sagte d'Dudry und nahm mich, der ich halb verloren da stand, unter den Arm. „Kommen Sie, Waldsburg.“

Mechanisch folgte ich ihm in die Stadt zur Bahn. Wenige Stunden später war Brandenburg weit, weit hinter mir, und noch unendlich weiter war ich von Dagmar getrennt. Auf immer. In meinem Herzen glommt kein Hoffnungspunkt mehr!

Ich ging auf Reisen, durchreiste Frankreich und Spanien und endlich Rußland, ohne daß ich im Stande wäre, dir von einem dieser Länder viel zu erzählen. Monate, fast ein Jahr waren verflossen, da traf mich in St. Petersburg die Nachricht vom Ausbruch des Krieges. Ich eilte nach Berlin und war in wenig Wochen darauf auf französischem Boden. Alles Uebrige, Paul, weißt du selbst. Würdest du doch, nachdem wir uns zusammengefunden, mein treuer Kamerad, mein treuer Freund. Und du fragst: „Wie hängt diese Geschichte mit deinem heutigen Betragen zusammen?“ Auch das will ich dir eben sagen. Als ich den Degen anlegte, um in den Feldzug zu gehen, sieh, da lag mir wenig d'ran, ob ich jemals zurückkäme; jene Neigung war zu stark gewesen, nie mehr konnte ich sie unterdrücken. Und da mir das Schicksal das Glück doch nicht zu gönnen schien, war ich nahe daran, die Lust am Leben zu verlieren und wieder in jene

Art geltend machen und Europa muß darauf vorbereitet sein, daß in Frankreich wieder die Epoche der Ueberrassungen beginnt."

Gegen die bekannten Ansichten und Wünsche des „Standard“ in Betreff Egyptens ankämpfend, bemerkt die „République française“:

„In unsern Augen war die ägyptische Frage von jeher der Brückstein der Beziehungen zwischen Frankreich und England. In Egypten begegnen sich die beiden Nationen, die eine als asiatische, die andere als mittelländische und afrikanische Macht. Die Interessen beider können gegen einander anprallen, wenn ihnen nicht der genaue Weg, den sie verfolgen dürfen, vorgezeichnet ist. Bisher haben die Regierungen von Paris und London in dieser Hinsicht das richtige Verfahren angewendet und es mit dem vollen Bewußtsein gethan, daß der Mißerfolg ihre Beziehungen ernstlich bedrohen würde. Der „Standard“ möchte heute die Kritik benutzen, um die britische Regierung zu veranlassen, daß sie mit Frankreich bräche und den moralischen Vertrag zerreiße, der seit Jahren zwischen den zwei großen Nationen besteht, deren Einvernehmen die wesentlichste Stärke des westlichen Europa's ausmacht. Die Anstrengungen unseres Kollegen kommen zu spät und wir hoffen immer noch, daß die beiden Regierungen sich in ihrem eigenen Interesse verständigen werden.“

Dortmund, 28. Sept. Heute Nachmittag fand ein Grubenunglück durch schlagende Wetter auf der Zeche Colonia (Mansfelder Bergbau) bei Langendreer statt. Wahrscheinlich sind bis jetzt 18 verlegt, 1 ist todt.

Leipzig, 28. Sept. Das Reichsgericht verwarf das Revisionsgesuch des Notar Wein aus Landsküt, der wegen Unterschlagung von 18,000 M. zu vierhalb Jahren Gefängnis verurtheilt worden war. Das gegen den Kassierer des Wüthener Krankenunterstützungs-Vereins, L e m b e r t, gefällte Urtheil, das wegen Unterschlagung von 25,000 M. auf vier Jahre Gefängnis lautete, wurde ebenfalls bestätigt.

Niederlande.

Haag, 28. Sept. Die Zweite Kammer lehnte mit 48 gegen 31 Stimmen das Amendement zur Adresse, welches eine Revision des Primärunterrichtsgesetzes notwendig erklärt, ab. Der Minister des Innern, Pynacker, anerkennt die Mängel des Gesetzes, hält jedoch eine Revision durch ein Geschäftsministerium für unmöglich und konstatiert, daß das Kabinet aus verschiedenartigen Elementen zusammengesetzt sei. Der Minister van Lynden sei antirevolutionär, er selbst gemäßigt liberal und widerstrebe einer Intervention des Staats.

Frankreich.

Paris, 27. Sept. Die Gambettistenblätter beschuldigen seit gestern den Deputirten Wilson, den Schwiegersohn des Präsidenten Grévy und Vorgesetzten des Budgetausschusses, geradezu, er habe den Staat bestohlen. Diesen Blättern zufolge hat derselbe nämlich an seine Freunde in der Touraine ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er sie auffordert, sich an der Gründung eines 1 Sou-Journals in Tours zu betheiligen, und auf das Briefcouvert den Stempel der Präsidentschaft der Republik der Portofreiheit bedingt, gesetzt, um einerseits das Porto zu ersparen und andererseits den Glauben zu erregen, daß sein Unternehmen von Grévy begünstigt werde. Die Sache ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt; die „France“ will wissen, daß das Schreiben, in dessen Besitz das Blatt „Paris“, also Gambetta ist, kein gedrucktes Rundschreiben, sondern ein geschriebener Privatbrief sei, und man sich wundern müsse, wie ein solcher in die Hände Gambetta's gelangen könnte. Daß Briefe Wilson's den Stempel der Präsidentschaft tragen, ist erklärlich, da er im Elysée wohnt und die Briefe, die er zur Beforgung auf die Post geben läßt, leicht von der Dienerschaft mit dem präsidentenlichen Stempel versehen werden konnten. Uebrigens darf man nicht außer Acht lassen, daß die Postfreiheit, die das Staatsoberhaupt und einige andere hohe Beamte ihres Dienstes halber besitzen, von je her in Frankreich so verstanden wurde, daß nicht allein die Frauen und Kinder solcher Staatsbeamten, sondern auch ihre ganze Dienerschaft das Recht auf die Portofreiheit zu haben glaubten.

eine Mannes unmwürdige Verzweiflung zu verfallen, wie damals, als ich in Brankenburg der sinkenden Sonne entgegen sah. Und im Kampfe lag mir nichts daran, mich in's wilde Getümmel zu stürzen. Wo die Kugeln am dichtesten fielen, da stürmte ich hin. — Was lag daran? — Ich muß gestehen, an Mutter und Schwester dachte ich dabei nicht, wie ich gesollt hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Zeitung.

— Im Verlage von Ernst Reil in Leipzig erscheint im Laufe dieses Monats eine Sammlung „Neue Gedichte“ von Ernst Scherer. Dieselbe zerfällt in fünf Unterabtheilungen: „Stimmungen“, „In der Krankheit“, „Sprüche und Sinngedichte“, „Vermischte Gedichte“ und „Zeitgedichte“ aus den Jahren 1874 bis 1882.

— Die Versammlung des Deutschen Bühnen-Cartellverbandes in München begann ihre Sitzung vorgestern Vormittag gegen 10 Uhr im Foyer des Theaters bei einer Theilnahme von etwa 25 Mitgliedern des Verbandes, unter denen die Intendanten v. Hülsen-Berlin, Loos-Weimar, Baron Verfall-München, Graf Platen-Dresden, Claar-Frankfurt a. M., die Direktoren Maurice, Pollini-Hamburg, Stagemann-Leipzig u. s. w. sich befanden. Der erste Punkt der Tagesordnung: Statutenänderung, welche die Wählbarkeit des Präsidenten und Vicepräsidenten des Cartellverbandes bewirken soll, wird dem Antrage des Herrn v. Hülsen gemäß durch die Annahme des Aenderungs-vorschlages erledigt. Hieran schließt sich die Wiederwahl des bestehenden Präsidiums (v. Hülsen, v. Verfall) durch Akklamation. Die Wahl des Direktoriums ergibt folgendes Resultat: Loos, Kohn, Red, Wehl, Frey, Claar, Stagemann. Der Vorsitz des scheidenden Kollegiums fällt auf Teupelitz, zu Beisitzern werden Hofmann und Kummel gewählt. Der Vorschlag betreffs einer obligatorischen Benefizvorstellung zu Gunsten des Verbandes auf allen dem Vereine angehörenden Bühnen wird abgelehnt. Behufs Gründung eines Verbandsorgans und Maßnahmen zur Befreiung der Theater von dem Joche der Theateragenturen wird eine Kommission ernannt, die mit der Wahrung der allgemeinen Interessen betraut und in Permanenz erklärt wird. Dieselbe Kommission soll auch eine neue Uebertragung und einheitliche Einrichtung des „Don Juan“ vornehmen.

Wenn Wilson als Bewohner des Elysée und Schwiegersohn Grévy's die Portofreiheit benützt haben sollte, so geschah es sicher nicht, um den Staat um einige Centimes zu betrügen, da er nicht allein großer Millionär, sondern auch eher als Verschwender, denn als ein Geizhals bekannt ist. Die Anklage Gambetta's gegen Wilson bestätigt nur den blinden Haß des Mannes von Cahors, der im „Paris“, welches den Angriff gegen Wilson veröffentlichte, heute andeutet läßt, derselbe habe noch andere Verbrechen auf dem Gewissen, die es („Paris“) aber vorderhand verschweigen wolle. Bisher war Grévy und seine Umgebung fast der einzige republikanische Kreis, der nicht öffentlich beschimpft wurde. Gambetta hat sich die Aufgabe gestellt, das Elysée ebenfalls in den allgemeinen Schmutz hineinzuziehen. Inbezug wird man im Ausland hoffentlich nicht glauben, daß es in Frankreich keine ehrlichen und anständigen öffentlichen Charaktere mehr gibt. Die Verhältnisse werden hier allerdings tagtäglich unerquicklicher. Vorgestern prügeln sich die Bonapartisten, während zu gleicher Zeit die Mitglieder des sozialistischen Arbeiterkongresses in St. Etienne sich in den Haaren lagen und 18 Mitglieder als Anhänger von Marx austrieben. Die Ausgestoßenen begaben sich nach Roanne, um dort einen besonderen Kongreß abzuhalten. In der gestrigen Sitzung des Arbeiterkongresses von St. Etienne wurde zuerst Paula Wind in die Acht erklärt; dann kam es zu einem allgemeinen anhaltenden Gebrüll und Geschimpfe. Ueber die Interessen der Arbeiter selbst wurde keineswegs ernstlich verhandelt. Das Auftreten der Republikaner von Gambetta an bis zu den Anarchisten herab fängt an bei allen anständigen Leuten Ekel zu erregen.

Paris, 28. Sept. Das Conseil beschloß, daß Duvaux, Fallières und Tirard, sowie Unterstaatssekretär Rogerotte und Dewelle nächsten Samstag der Einweihung des Mädchen-Lyceums zu Rouen beiwohnen sollen. — Der Kriegsminister erstattete Bericht über den Stand der Festungsarbeiten und bezeichnete die neuen Bauten, welche er auf seiner Rundreise für notwendig erkannte. — Infolge des schlechten Wetters hatten sich nur sehr wenig Personen heute auf dem Eintrachtsplatze zur Kundgebung an dem Standbilde Straßburg eingefunden. Die Kundgebung fiel sehr kühl aus. — Präsident Grévy trifft erst am nächsten Sonntag im Elysée ein; die Ueberreichung des Arets an Mgr. Czaki wurde auf nächsten Dienstag vertagt. — Conseilpräsident Duclerc machte heute in Begleitung seines Kabinettschefs dem Könige von Griechenland, der seit gestern in Paris weilt, einen Besuch. — Die Unterhandlungen über die Abschaffung der Kapitulationen in Tunesien mit den Kabinetten von Berlin und London führten zu einem für Frankreich günstigen Ergebnisse. Die Verhandlungen mit Italien über denselben Gegenstand sowie über die gegenseitige Ernennung von Botschaftern sind in vollem Gange. — Der Afrika-Reisende Stanley traf in Paris ein und reist morgen nach Brüssel, wo der König der Belgier als Präsident der Gesellschaft, in deren Auftrag Stanley wirkt, ihn empfangen wird. — Der Deputirte Granet soll zum Unterstaatssekretär der Kolonien ernannt werden. Diese gehören jetzt zum Marineministerium, sollen aber wieder dem Handelsministerium zugetheilt werden.

Großbritannien.

London, 28. Sept. Es ist Ordre nach Chatam er-gangen, sechs neue Kreuzer für die australischen Stationen auszurüsten.

Schweden und Norwegen.

× **Stockholm, 23. Sept.** Wie der Telegraph Ihnen bereits meldete, ist Ihre königliche Hoheit die Großherzogin nach einer, wenn auch anstrengenden Reise Donnerstag Morgens 8 Uhr glücklich hier angekommen. In ihrer Begleitung befanden sich die Obersthofmeisterin Frau v. Holzing, ferner Hofdame Freiäulein v. Gayling und Obersthofmeister Freiherr v. Edelsheim. Die Großherzogin hatte die Reise über Kopenhagen, Helsingör und Helsingborg zurückgelegt, mit Umgehung von Malmö, wo zur Zeit eine, wenn auch im Sinken begriffene Epidemie herrscht. Auf dem schönen Centralbahnhof hatte sich der König und die Königin, der Kronprinz, die Prinzessin Oskar, Karl und Eugen, sowie die verwitwete Herzogin von Dalekarlien, geb. Prinzessin von Altenburg, zur Begrüßung eingefunden. Außer den Damen und Herren vom Hofe befanden sich der Reichsmarschall Graf Sparre, der Oberstatthalter von Stockholm, Baron Agglas, u. a. ebenfalls daselbst. Eine unendliche Menge Schaulustiger erfüllte sowohl den Perron wie den Platz vor dem Gebäude und die Straßen, die zum Schlosse führten.

Der Empfang der Großherzogin von Seiten der königlichen Familie war der herzlichste. Die hohe Frau frappte alle Anwesenden durch die Frische und die Elastizität ihrer Erscheinung. Das anwesende Publikum auf dem Bahnhof und den Straßen grüßte ehrerbietig, war es doch die Mutter unserer geliebten Kronprinzessin Viktoria.

Das Kronprinzen-Paar hatte sich bereits vor 14 Tagen von dem idyllischen Sommeritz Tullgarn nach dem königl. Residenzschlosse Drottningholm begeben, um im dortigen Kreise noch einige schöne Herbsttage in der reizvollen Umgebung des Mälarsees zu verbringen; aber trotz des ungewöhnlichen herrlichen Sommerwetters, das hier im Norden herrscht, verlegte das hohe Paar schon nach wenigen Tagen seinen Sitz nach dem Schlosse in Stockholm, denn der von dem ganzen schwedischen Volke mit Spannung erwartete Augenblick, wo dem allverehrten Fürstenpaar ein Sprößling geboren werden soll, naht mit Riesenschritten. Die Großherzogin, welche im königlichen Schlosse Appartements bezogen hat, machte heute mit dem Kronprinzen-Paar bei schönstem Wetter einen Ausflug mit dem Dampfer „Stöldmönen“ nach Drottningholm zum Besuch der Königin.

Inzwischen ist der König mit dem Prinzen Oskar heute auf einige Tage nach Südschweden gereist, um am Mitt-

woch, den 27. d. M., der Einweihung des neuerbauten prachtvollen Universitätsgebäudes in Lund anzuwohnen; zuvor wird noch eine Hasenjagd auf der Insel Hveen abgehalten und das Schloß Sophiero besucht werden. Am Tage nach dem Feste kehrt der König nach Stockholm zurück, um am 30. dem 100jährigen Jubiläum des Königstheaters hier beizuwohnen. Es wird eine Serie von Galavorstellungen im Opernhause wie im dramatischen Theater stattfinden, an der der ganze Hof, auch die Großherzogin theilnehmen wird. Am ersten Abend soll dasselbe Stück gegeben werden, womit das von Gustav III. erbaute Haus 1782 eröffnet worden ist, nämlich mit Ad-lerbeth's und Raumann's Oper „Cora und Alonzo“. Diese erste schwedische Originaloper soll übrigens ziemlich langweilig sein und außerdem auch ungewöhnliche Stimmittel bei mehreren der Sänger voraussetzen. Um eine getreue Darstellung zu ermöglichen, hat man die Reichsbibliothek durchstöbert. Auch an die Maschinerie stellt namentlich der zweite Akt große Anforderungen, denn es kommt darin ein schreckliches Erdbeben vor; man hört unterirdisches Getöse, Berge speien Feuer, Tempel und Statuen stürzen zusammen und mitten in den Ruinen findet Alonzo seine getreue Cora wieder. In einer der folgenden Festvorstellungen wird Gustav III. Drama: „Siri und Johann Gyllenjernte“ zur Aufführung gelangen. Professor Ryblom hat den Festprolog verfaßt, der durch eine Reihe prachtvoller Tableaux, 12 an der Zahl, illustriert werden wird, worin die Wirksamkeit des Theaters während des entwichenen Jahrhunderts eine allegorische Darstellung erhalten wird.

Die Prinzen Oskar und Karl begeben sich nach dem Jubiläumsfest wieder nach Upsala, um dort an der Universität ihre Studien fortzusetzen.

Das Brautgeschenk der Bürger Christiania's an das Kronprinzen-Paar ist in dieser Zeit in Christiania ausgestellt und wird in wenigen Tagen nach Stockholm abgehen. Es besteht aus einem Konzertsüßel von 7/8 Otiaven, aus der Fabrik der Gebr. Hals in Christiania. Er ist aus schwarzem Holz verfertigt und mit Verzierungen in matter Farbe und mit vergoldetem Beschläge versehen; er ist vierkränzig, hat ein Prolongationspedal und eine Patent-Repetirmechanik. Der Flügel ist außerordentlich schön und die Verzierungen sind fein und silblich ausgeführt. Die Zeichnungen dazu hat der Architekt Lange geliefert. Mit dem Flügel folgten eine Notenetage und zwei Piano-stühle, die mit Seidenstickerie eines Frau. Jonn versehen sind. Beigegeben ist eine Auswahl von Musikalien, Werke von 28 norwegischen Komponisten enthaltend. Sowohl der Flügel als die Etage wie die Musikalien tragen die Initialen Ihrer königlichen Hoheiten in Gold.

Schließlich noch einige Worte über unsere Ernte. Im allgemeinen ist die Roggen- und Weizenernte gut geblieben und wohl eingeheimt worden, wogegen die Gerste, obgleich von reichem Ertrag, durch den Regen etwas gelitten hat. Die Anpflanzung dieses Getreides ist jedoch verhältnißmäßig nicht bedeutend. Der Hafer hat in mittleren und südlichen Schweden vom Regen während der Erntezeit gelitten; in Nordland hat er sich, wie die anderen Saatarten, in Folge günstigen Wetters ausgezeichnet entwickelt. Die Kartoffelernte ist reichlich, aber von allen Seiten flieht man, wieder mit Ausnahme von Nordland, wo während des ganzen Sommers das schönste Wetter herrschte, über Krankheit in Folge der andauernden Nässe. Rüben und Wurzelgewächse sind in üppigem Stande; Erbsen und Bohnen geben fast überall eine gute Ernte. Die Feuerernte war mit wenigen Ausnahmen sehr gut. Ein reicher Segen hat sich dies Jahr über unser geliebtes Vaterland ergossen.

Rußland.

Petersburg, 28. Sept. Dem Budgetentwurf des Departements der indirekten Steuern pro 1883 zufolge sind die Staatseinkünfte um 9,778,000 Rubel mehr als für 1882 veranschlagt.

Orient.

Belgrad, 28. Sept. Der König von Serbien trifft am 6. Oktober in Rijstuck ein, wo er zwei Tage verweilt, und kehrt am 9. Oktober nach Belgrad zurück.

Konstantinopel, 27. Sept. Baker Pascha hat dem Sultan seine Demission als Flügeladjutant gegeben und ist, ohne die formelle Annahme derselben abzuwarten, nach Egypten abgereist.

Egypten.

Kairo, 27. Sept. Der Ministerrath berieth heute über die Frage wegen Bildung der Gerichtshöfe zur Aburtheilung der bei der Rebellion theilhaftig gewesenen Personen und stellte die betreffenden 3 Dekrete fest, welche morgen von dem Khebid unterzeichnet werden sollen. Das erste Dekret verfügt die Einsetzung einer Spezialkommission in Kairo zur Aburtheilung aller von Militär- oder Civilpersonen begangenen Akte von Rebellion. Die Kommission soll aus 9 Mitgliedern bestehen unter dem Vorsitz Ismail Bey's. — Das zweite Dekret ordnet die Bildung eines Kriegsgerichtes in Kairo an, welches nach dem Militärstrafgesetze ohne Appellation alle ihr unterbreiteten Fälle aburtheilen soll; zum Vorsitzenden dieses Gerichtshofes wird Mohamed Reuf Pascha ernannt. Das dritte Dekret betrifft die Niederlegung eines Kriegsgerichtes in Alexandrien zur Aburtheilung der ihm von den in Alexandrien und Tanta gebildeten Kommissionen vorgelegten Fälle. Die Verhandlungen der Kriegsgerichte werden öffentlich sein, die Angeklagten können sich Vertheidiger wählen. — Wie es heißt, wird der Khebid demnächst ein Dekret veröffentlichen, nach welchem allen Offizieren vom Kapitän abwärts Amnestie gewährt wird, mit Ausnahme derjenigen Offiziere, welche direkt an den Meutereien theilgenommen haben oder erst nach Beginn des Feldzuges in die Armee getreten sind.

Kairo, 28. Sept., Nachmittags. Während eines von Offizieren veranstalteten Rennens fand eine dem Geschützdonner gleichende Explosion statt, welcher weitere Detonationen folgten.

Ein Proviantzug explodirte in der Nähe der Eisenbahnstation von Kairo. Nach einer starken Explosion folgten mehrere kleine Explosionen. Man glaubt, daß 30 Personen getödtet sind. Die Bevölkerung ergreift theilweise die Flucht. Die beabsichtigten Offiziers-Pferderennen sind aufgehoben.

Kairo, 28. Sept., Abds. Die Explosionen dauern noch immer fort. Der Bahnhof brennt. Man glaubt, die Explosion sei durch große Hitze herbeigeführt, die 106° Fahrenheit erreichte und durch das eiserne Dach des Bahnhofes noch vermehrt wurde.

London, 29. Sept. (Tel.) Die „Times“ erfährt, es sei beschlossen worden, 12,000 Truppen in Egypten zu lassen. Von maßgebender Seite wird befürwortet, das Okkupationscorps soll theilweise aus indischen Truppen muhamedanischen Glaubens gebildet werden. Wie die Morgenblätter aus Kairo berichten, wurden in Folge der Explosion eines Munitionszuges fast sämtliche Vorräthe des Kommissariats und der Artillerie daselbst zerstört. Der Schaden wird auf 100,000 Pf. St. veranschlagt. Unter den Todten und Verwundeten befinden sich mehrere britische Soldaten.

36. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner. (Fortsetzung.)

rg. Karlsruhe, 29. Sept. Eine Reihe anderer Toaste schlossen sich an die an, über welche bereits berichtet. Es sprachen die Herren Baurmeister Schaefer auf das Präsidium, Dr. Geh. Rath Curtius, derzeitiger Rektor der Universität Berlin, auf die Stadt Karlsruhe. Dann folgte launige Worte, der bereits eingetretene allgemeinen Stimmung entsprechend, darunter besonders die des Hrn. Rektor C. A. Fein aus Leipzig mit Jubel aufgenommen wurde.

Am Abend fand auf Allerhöchsten Befehl im Groß. Hoftheater die Aufführung von Gluck's „Iphigenie auf Tauris“ statt. Es war ein Parterre und Galerien von Philologen und deren Angehörigen, die den Leistungen unserer Karlsruher Bühnengedächtnisse mit dem wärmsten Danke folgten und ihrem Dankesgefühl den lebhaftesten Ausdruck gaben. Gerade daraus, daß aus allen Theilen unseres Vaterlandes, in dem doch kein Mangel an guten Bühnen und vielfach größern, als die hiesige ist, die Zuschauer da waren und mit ihrem lauteften Beifalle nicht geizten, darf man schon schließen, daß wirklich Gutes geleistet wurde.

Zweiter Sitzungstag. Donnerstag, 28. Sept. Die Sektionen haben sich konstituiert und sämtliche haben von 8-10 Uhr, eine weit darüber hinaus, Sitzung gehalten. Die zweite allgemeine Zusammenkunft wurde gleich nach 10 Uhr durch Direktor Dr. Wendt eröffnet.

Es kommt ein Telegramm Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs zur Verlesung, worin Allerhöchstderselbe dankt für die am Tage zuvor telegraphisch übermittelte Huldigung. Seine Königliche Hoheit wiederholte das Bedauern, den Telegrammen benützen zu müssen, um mit der Versammlung in Verbindung zu treten, und hätten es vorgezogen, in mündlichen Verkehr mit der Versammlung zu treten.

Ebenso lassen Seine Majestät der Deutsche Kaiser in einem Antworttelegramm für den Ausdruck der Huldigung danken.

Die Reihe der Vorträge eröffnet darnach Prof. Dr. Studemund aus Straßburg: „Ueber zwei Parallelen des Diphilus“. Der Stoff ist an und für sich weniger anziehend und es mag z. B. den am heutigen Tage zahlreich auf der Galerie versammelten Damen seltsam zu Muth gewesen sein, als sie hier einmal einen Einblick in die Werkstätte philologischen Schaffens thun konnten. Der Redner wußte aber, da er mit Begeisterung vortrug, was er mit der vollendeten philologischen Kritik erforscht hatte, auch einen Hauch derselben auf die Hörer zu übertragen. Man folgte ihm willig auf seinem dornenvollen Wege. Galt es doch, aus einem einzigen Blatte mit zahllosen Lücken einzelne stehende gebliebene Buchstaben zu entziffern, halbe Buchstaben zu ergänzen, diese zu Worten zusammen zu fügen, mit dem größten Scharfsinne in den Lücken die Worte zu ahnen und dann aus dem so mühsam gewonnenen Resultat einen kleinen Theil einer Plautinischen Komödie zu gewinnen. Es galt endlich aus Vergleichung mit verwandten Ueberlieferungen auf die Quelle, den Diphilus, Rückschlüsse zu machen.

Unter lebhafter Spannung ergriff Herr Geh. Rath Curtius das Wort: „Ueber die Ausgrabungen in Olympia“. — Bei der Masse des Materials, das in Olympia gewonnen, werde es schwer, das ganze zu überschauen. Es sind, fuhr der Redner fort, jetzt sieben Jahre, daß der erste Spatenstich in Olympia geschah, es sind fünf Jahre, daß in Wiesbaden über die ersten Ergebnisse berichtet werden konnte, es sind 1 1/2 Jahre, daß die mechanische Arbeit geschlossen. Es sind der Denkmäler aus mehr als 10 Jahrhunderten zum Vorschein gekommen, es ist schon jetzt hier auf diesem Boden Licht nach allen Seiten ausgegangen. Es ist für die Geschichte der Baukunst, Hoch- und Tiefbau, Tempelbau und Tempelrichtung, Wasserleitung, für Kunstgeschichte, es ist vor allem durch die zahlreichen Inschriften für die Geschichte der griechischen Schrift eine so reiche Ausbeute gewonnen, wie sie kaum erwartet wurde. Was dort gewonnen, hat sich in mannigfacher Weise fruchtbar gezeigt. Wir erkennen erst jetzt die innere Einrichtung des Pantheons, seit der olympische Tempel entdeckt. Für die griechische Metrologie ist eine neue Ära begründet, für den Kultus der Griechen sind Resultate gewonnen, die weit über das engere Gebiet hinausgehen. Früher forschten wohl einzelne Touristen auf jenem Boden; Olympia ist der erste Platz auf klassischem Boden, wo eine deutsche Kolonie gegründet, wohn sechs Jahre nacheinander die Beteiligten zurückkehren konnten, wo sie nach dem Studium im Sommer im Herbst immer wieder an die Ausgrabungen gehen konnten.

Auf drei Punkte will der Redner besonders aufmerksam machen. Zunächst handelt er von dem, wie die anderthalb Jahre, seit die mechanische Arbeit abgeschlossen, die doch nur die Einleitung zur geistigen Arbeit sei, benützt worden sind. Er gibt ein Bild der Thätigkeit, die Fülle in Schrift und Wort den Fachgenossen nicht bloß, sondern auch dem gebildeten Publikum, das sich dafür interessire, zugänglich zu machen. Der Thätigkeit in dieser Zeit gelang es denn auch, durch eingehendste geologische Untersuchung die Geschichte der Zerstörung klar zu machen. Früher hat man dem Alpheiosflusse die Schuld gegeben, jetzt ist nachgewiesen, daß der Kladeos verschiedene Male quer durch die Altis

geflossen, daß die zweite Ursache, Absehwemmung vom Kronion, durch die Entwaldung des Gebirges dazugekommen und der Alpheios nur wenig zum Zerstörungswert beigetragen. In dieser anderthalbjährigen Thätigkeit sind die Karten der ganzen Altis, der weiten Gegend von Olympia und des Planes von Olympia gefolgt. Endlich die schwierigste Arbeit war die Restitution der Giebelfelder. Dazu sind dem Vortragenden eigens von Sr. Maj. dem Deutschen Kaiser die Mittel zur Verfügung gestellt worden. Ueberhaupt hat, wie der Redner hier einfügte, der Kaiser nicht bloß den Namen hergegeben, sondern sich allezeit um das Zustandekommen dieses großen Werkes persönlich bemüht und das eingehendste Interesse bekundet. „Was wir einmal angefangen, wollen wir auch vollenden“, äußerte Seine Majestät, als zum letzten Male die Mittel fehlten, und gab sie. Als zweiten Punkt besprach der Redner den Grundriß von Olympia. Das Präsidium der Versammlung hat einen herrlichen Plan fertigen lassen, den nun Geheimrath Curtius in das Einzelne erklärte. Endlich als dritten Punkt sprach er über die Tempelplastik und erörterte die in Abgüssen gezeigte Restitution der Giebelfelder.

Mit den Worten: „Ein solches uneigennütziges Werk für Kunst und Wissenschaft wie die Ausgrabungen in Olympia das hat vor uns noch keine Nation gemacht und vielleicht macht es auch uns keine nach“, schloß der Redner seinen geistreichen, mit alleseitigem Beifalle aufgenommenen Vortrag, der leider im Rahmen eines engen Referates sich nicht entsprechend wiedergeben läßt.

Dr. Prof. Wachs muth, der im Laufe des Vormittags das Präsidium übernommen hatte, verließ die Versammlung des Vortrags am Samstag in der vereinigten pädagogischen und archäologischen Sektion stattfinden werde. Damit schloß die Sitzung.

Am Nachmittag erfolgte mittelst Extrazuges eine Fahrt nach Baden. Ausflüge freilich von da und zum Theil auch Konzert und die geplante Beleuchtung sind im buchstäblichen Sinne des Wortes zu Wasser geworden. Der größte Theil der Gäste besichtigte das Friedrichsbad und fand sich dann zu Musik und Tanz in den glänzenden Sälen ein. Die meisten mochten dabei, auch wenn sie schon mehr Semester zählten, als es gewöhnlich bei Tanzenden der Fall ist, den nassen Boden und den rauhen Himmel vergessen haben. Wie viele unter den milden Eindrücken die Rückkehr des Extrazuges versäumten, vermag Referent nicht anzugeben, da er gerade noch mitfam.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 28. Sept. Das „Landw. Wochenblatt“ brachte in Nr. 38 sehr interessante statistische Nachweise über den Geschäftsumfang und den Jahresabschluss von 40 ländlichen Darlehensvereinen. Der ein in im Jahr 1881; die meisten dieser Vereine sind erst im Jahr 1880 entstanden. Wie eine Zusammenstellung der in diesen Tabellen aufgeführten Summen ergibt, zählten Ende 1881 die 40 Vereine 3793 Mitglieder. Die Gesamteinnahme betrug 1,960,187 M., die Ausgabe 1,894,318 M., es verblieb daher einen Restbestand von 65,869 M. Unter den Jahreseinnahmen sind u. a. enthalten: 919,024 M. von den Vereinen aufgenommene Anlehen, 578,356 M. von Mitgliedern zurückbezahlte Darlehen. Die meisten der Vereine haben eine Sparkasse damit verbunden; die Einlagen für diese belaufen sich auf 172,902 M. Die Geschäftsantheile, welche von einem Mitgliede erworben werden dürfen, bewegen sich in der Höhe von 50-700 M., die Einzahlungen hierauf befreiten sich im Jahre 1881 auf 31,914 M. Die Jahresausgaben verzeichnen: 977,088 M. an Vereinsmitgliedern abgegebene Darlehen, 544,581 M. von den Vereinen rückbezahlte Anlehen, 60,055 M. zurückbezahlte Sparkassengeldder; die Erwerbung von Güterzinsen, welche bei einzelnen Vereinen von Bedeutung ist, zeigte sich im Ganzen doch nicht von großem Belang. Die Verwaltungskosten,

welche in der Hauptsache in Honorierung des Rechners bestehen, betragen für die 40 Vereine 12,311 M., also im Durchschnitt 308 M. Der Gesamtumsatz des Jahres 1881 belief sich auf 3,854,505 M.

Die Bilanz auf 31. Dezember 1881 weist nach: an Aktiv 1,428,117 M., an Passiva 1,398,515 M., demzufolge einen Gewinn von 29,602 M. An Geschäftsanteilen besitzen die Vereine die Summe von 93,882 M. Der Reservefond, dieser äußerst wichtige Punkt für die Vereine, beträgt 24,805 M.; er ist zwar noch gering, allein man muß eben in Betracht ziehen, daß die meisten Vereine noch im ersten, und erst ein Theil im zweiten Rechnungsjahr stehen. Die Reserven werden sich übrigens rasch heben, da fast bei sämtlichen 40 Darlehensvereinen wenn nicht der ganze, so doch der weitaus größte Theil des erzielten Gewinnes dem Reservefond zugeschrieben wird.

Für die dem Verbands der ländlichen Kreditgenossenschaft angehörigen Vereine ist nunmehr die in der Delegirtenversammlung am 31. Mai d. J. beschlossene Verbandsrevision in Vollzug getreten, deren Zweckmäßigkeit von allen Seiten anerkannt wurde.

Neueste Telegramme.

Baden, 29. Sept. Seine Majestät der Kaiser ist heute früh, um 8 Uhr, mittelst Extrazuges wohlbehalten mit seinem Militär- und Zivilkabinett hier angekommen. Offizieller Empfang war verbeten. Seine Königliche Hoheit der Großherzog war zur Begrüßung am Bahnhofe anwesend. Auch der Stadtdirektor v. Goeler und Oberbürgermeister Gönner hatten sich eingefunden. Der Leibarzt Schliep erstattete sofort auf dem Bahnhof Bericht über das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin. Da die Zeit der Ankunft des Kaisers unbekannt geblieben und regnerisches Wetter war, hatte sich wenig Publikum am Bahnhofe eingefunden. Die Stadt ist festlich beflaggt.

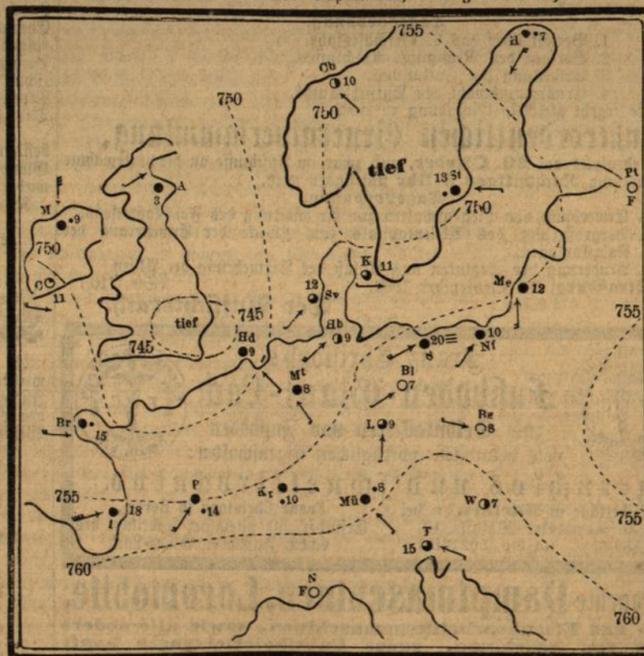
Kairo, 29. Sept. Die Explosionen auf dem Bahnhof dauerten mit kurzen Unterbrechungen drei Stunden hindurch. Das Feuer auf dem Bahnhof wurde Abends 9 Uhr gelöscht. Der Schaden soll mehrere hunderttausend Pfund betragen. Die Bahnbeamten halten die Feuerbrunst für ein Werk von Brandstiftern, weil sie Wagen von zwei verschiedenen Bahnlagen gleichzeitig in Brand gerathen sahen. Nach der ersten Explosion wurden auch zwei Araber in dem Moment festgenommen, wo sie an einige Wagen Feuer legen wollten, ein Dritter entkam. Die Zahl der Getödteten beträgt 5, die der Verwundeten 20. Der Personen-Bahnhof ist gerettet, aber sämtliche Waarenmagazine mit den Lebensmitteln für die Armee auf 10 Tage sowie 100 Wagen mit Munition sind zerstört.

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 1. Okt. 105. Abonn.-Vorst. Neu einstudirt. Der Wasserträger, Oper in 3 Aufzügen, von Cherubini. Anf. 6 Uhr.

Montag, 2. Okt. Außer Abonnement. Konzert von Fr. Marianne und Fr. Emmy Eißler. 1) Ouverture zu „Die Belagerung von Chortit“ von Rossini. 2) Violonzert (mit Orchester) von Mendelssohn: Fr. Marianne Eißler. 3) Arie aus „Der Barbier von Sevilla“ von Rossini: Fr. Kuhlmann. 4) a. Romane von Léonard, b. Bagio aus dem 9. Kongert von Spohr, c. Air varié von Beurtemp: Fr. Marianne Eißler. Klavierbegleitung: Fr. Emmy Eißler. 5) Balletmusik aus „Feramors“ von Rubinstein. 6) Gesang: Fr. Belce. 7) Grand Fantasia militaire (mit Orchester) von Léonard: Fr. Marianne Eißler. Anfang 1/7 Uhr.

Wetterkarte vom 29. September, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Eine ziemlich tiefe Depression ist über dem südbölichen England erschienen, welche am Kanal feise bis südrussische bis nordwestliche Winde mit starken Niederschlägen verursacht. Chergburg meldet Weststurm, auch in Süddeutschland ist Regenwetter eingetreten. In Friedrichshafen fielen in den letzten 24 Stunden 39 mm Regen. Ueber Centraluropa ist bei meist schwachen südlichen und südwestlichen Winden und vorwiegend veränderlichem Wetter die Temperatur fast überall gesunken, insbesondere auf der Osthälfte; in Mitteldeutschland liegt sie allenthalben, in Nord- und Süddeutschland größtentheils unter der normalen.

Karlsruhe.	Barom.	Thermom.	Wolke	Relative	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
28. Morgens 8 Uhr	748.6	+ 9.7	3.15	90	SW	bedekt	
29. Morgens 7 Uhr	744.6	+ 9.4	8.69	98	E		
Mittags, 2 Uhr	742.4	+ 14.8	10.90	88	SW		Reg. (15.5 mm i. d. letzten 24 Stunden)

Witterungsaussichten für Samstag den 30. September: Volkig bis trüb; wenig veränderte Temperatur; Regen. Meteorologische Centralstation Karlsruhe.

Karlsruher telegraphische Kursberichte

vom 29. September 1882.

Staatspapiere.	Bahnaktien.
D. Reichs-Anl. 101 1/2	Nachtraher 157 1/2
Breuss. Consols 101 1/2	Staatsbahn 298 3/4
1/2 Bayern i. M. 101 1/2	Galizier 273 1/2
1/2 Baden i. M. 100 1/2	Nordwestbahn 183 1/2
1/2 i. Guld. 100 1/2	Lombarden 128 1/2
Deft. Papierrente (Mai-Nov.) 65 3/8	Prioritäten.
Defterr. Goldrente 81 1/2	5% Lomb. Prior. 101 1/2
Silber. 66 1/2	3% (alte) 57.18
4% Ungar. Goldr. 75 1/2	3% D. F. St. B. 77.18
Russ. Oblig. 1877 86 1/2	Loose Wechsel
Orientalanleihe II. Em. 56 1/2	Deft. Loose 1860 121 1/2
Kreditaktien	Wechsel a. Amst. 168.20
Wien. Bankverein 100	„ „ Lond. 20.44
Deut. Effkt. u. W. 133	„ „ Paris 81.80
Bank	„ „ Wien 171.70
Darmstädter Bank 159 1/2	Napoleonsdor 16.22
Reiming. Kreditb. 91 1/2	Kreditaktien
Basler Bankver. 151	Staatsbahn 272 3/4
Disconto-Comm. 211 1/2	Lombarden 123
	Tendenz: matt.
	Berlin.
	Deft. Kreditakt. 547 1/2
	Staatsbahn 598 1/2
	Lombarden 243 1/2
	Disco.-Comman. 211
	Lombardhütte 135.10
	Dortmunder 135.10
	Rechte Oderufer 135.10
	Tendenz: —
	Wien.
	Kreditaktien 319.—
	Marknoten 58.20
	Tendenz: —
	Paris.
	5% Anleihe —
	Staatsbahn —
	Italiener —
	Tendenz: —

Verantwortlicher Redakteur: J. B. Feim. Ritter in Karlsruhe.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 29. Sept., Morgs. 5.47 m, gefallen 17 cm.

Karlsruher Standedbuch-Auszüge.

Cheaufgebote. 27. Sept. Josef Kübler von hier, Kaufmann hier, mit Friederike Huch von hier. — Robert Lorber von Dederstedt, Trompeter hier, mit Maria Feldmann von Helmsheim. — Frdr. Steinle von Hohenheim, Chirurg hier, mit Luise Walter, Witwe, geb. Wemlich, von hier. — Aug. Schumacher von hier, Professor in Konstanz, mit Sofie Kiefer von hier.

Todesfälle. 28. Sept. Urtula, Wwe. von Taglöhner Hadenjos, 61 J. — 29. Sept. Marie, 3 M. 14 J., B. Schuhmacher Schöffler.

Abd. 27. Sept. Math. Weidenhammer, Rathschreiber.

Todesanzeige.
 N. 246. Heidelberg.
 Statt besonderer Anzeige
 Freunden und Bekannten die
 schmerzliche Mitteilung von dem
 plötzlichen Hinscheiden unserer lieben
 Mutter,
 Frau Leopoldine Gëniol,
 geb. Frein v. Schaeffer.
 Heidelberg, den 28. Sept. 1882.
 Im Namen der Hinterbliebenen,
 die trauernden Söhne:
 Alfred Gëniol,
 Kittenmeister a. D.
 August Gëniol,
 Kittenmeister agrar. dem Bran-
 denburgischen Husaren-Regi-
 ment (Zieten'sche Husaren)
 Nr. 3. Adjutant der 1ten
 Armeekorps-Inspektion.

N. 426. 4. **Neue
 Topograph. Karte**
 des
Großherzogthums Baden.
 Soeben erschien die XIII. Lieferung
 und wurde heute an alle Subskribenten
 versandt.
 Dieselbe enthält folgende Blätter:
**Triberg (100), Leibern (113),
 Neßkirch (124), Sto-
 ckach (136), Heiligenberg (137),
 Heberlingen (148).**
 Sämmtliche 6 Blätter sind ganz aus-
 gefüllt. Einzelpreis per Blatt M. 4.
 Karlsruhe, den 21. Sept. 1882.
G. Braun'sche Hofbuchhandlg.

N. 185. 2. Mannheim.
Bekanntmachung.
 Die Stelle des **Stabsbeamten**
 und zugleich **Stellvertreters des
 Grund- und Pausbuchführers der
 Stadt Mannheim** ist erledigt und soll
 neu besetzt werden.
 Bewerber um diese Stelle aus der
 Zahl der zum Richteramt oder zum
 Notariatsdienste befähigten Personen
 werden hiermit ersucht, ihre Anmeldun-
 gen bis spätestens zum **7. Oktober** i. J.
 bei unterfertigter Stelle, woselbst auch
 alles Nähere zu erfahren ist, einreichen
 zu wollen.
 Mannheim, den 22. September 1882.
 Stadtrath.
 Moll.

N. 505. 1. Eine reelle und gute Bank-
 firma sucht Agenten zum Verkauf ge-
 setzlich erlaubter Staats-Prämien-Loose,
 insbesondere **Specialitäten**,
 die leicht verkäuflich
 sind.
 Vortheilhafte Bedingungen und festes
 Gehalt, sowie eine Bonifikation bei
 Abgang einer bestimmten Anzahl Stücke
 wird geboten. Franco-Off. unter „Prä-
 mienloose“ an **G. L. Daube &
 Co. in Köln.**

**Bonnen und
 Kammerjungfern** mit guten
 Zeugnissen
 suchen
 Stellen. Näheres durch **Urban
 Schmitt, Haupt-Central-Bureau,
 Blumenstr. 4, Karlsruhe.** N. 153. 2.

N. 240. 1. Offenburg.
„Weinverkauf.“
 Im Auftrag habe ich 400 Hektoliter
 76er, 78er, 80er, 81er Weissenheimer
 Weißherbst und Keller Rothweine zu
 verkaufen. Dieselben sind aufs pünk-
 lichste rein gehalten. Proben am Kaffe.
**Karl Ehrhardt, Kaiser
 in-Offenburg.**

Bürgerliche Rechtspflege.
 Aufgebot.
 N. 243. 1. Nr. 7738. Kehl. Den
 Erben des Georg Haus VII. von Frei-
 stett, vertreten durch Jakob Duttweil-
 er von da, sind folgende auf Gemar-
 tung freigestellte gelegene Liegenschaf-
 ten anverkauft:
 a. 5 Ar 67 Mtr. Acker im Altsfeld,
 einer. David Haus, andf. Ma-
 thias Haus.
 b. 4 Ar 79 Mtr. Acker im Neufeld,
 einer. Daniel Meier, andf. David
 Lind.
 Ueber den Eigenthumswerb finden
 sich in den Grundbüchern keine Ein-
 träge.
 Auf Antrag der Eigenthümer werden
 nun alle diejenigen, welche an den
 bezeichneten Liegenschaften in den
 Grund- und Pausbüchern nicht einge-
 tragen, oder sonst nicht bekannte ding-
 liche, auch auf einem Stammguts-
 oder Familiengutsverbande beruhende
 Rechte haben oder zu haben glauben,
 aufgefordert, solche spätestens in dem
 von Großh. Amtsgericht Kehl auf
 Mittwoch den 22. November 1882,
 Vormittags 9 Uhr,
 bestimmten Aufgebotsstermine anzumel-
 den, widrigenfalls auf klägerischen An-
 trag die nicht angemeldeten Ansprüche
 für erloschen erklärt würden.
 Kehl, den 25. September 1882.
 Der Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Amtsgerichts:
 Heberle.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Direkte Post-Dampfschiffahrten
Hamburg-New-York,
 regelmäßig zwei Mal wöchentlich,
 jeden Mittwoch und jeden Sonntag, Morgens von Hamburg.
 Wiedland 4. Oktober. Vandalla 15. Oktober. Herder 28. Oktober.
 Bohemia 8. Oktober. Frisia 18. Oktober.
 Westphalia 11. Oktober. Ruxia 22. Oktober.
 von Havre jeden Sonnabend, resp. jeden Dienstag.
Hamburg-Westindien,
 am 7. und 21. jeden Monats von Hamburg
 nach St. Thomas, Venezuela, Puerto Rico, Hayti, Caracao, Sabanilla, C. loa und Westküste Amerikas.
Hamburg-Santi-Mexico,
 am 27. jeden Monats von Hamburg
 nach Cap Hayti, Caracas, Port au Prince, Vera Cruz, Tampico und Progreso.
 Auskunft wegen Fracht und Passage erteilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm Müller's Nachfg. in Hamburg.
 Admiralitätsstraße Nr. 33/34 (Telegraphen-Adresse: Bolten, Hamburg)
 sowie die General-Agenten in Mannheim: Balthus & von Redow — Rabus & Stoll — Wich. Wirsching —
 Gebr. Bielefeld — Gundlach & Bärenklau — Düre & Müller; ferner C. Schwarzmann in Kehl und Straß-
 burg und H. Schmitt & Sohn in Karlsruhe, Fischstraße 29.
Die Direction.

N. 239. 2. Nr. 6352. Fabr.
Einladung.
 Nach Beschluß des Verwaltungsraths findet am
Montag den 16. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr,
 im hiesigen Rathhause eine Generalversammlung der Aktionäre der **Lahrer
 Eisenbahn** statt, mit folgender
Tagesordnung:
 1. Bericht über den Stand der Rechnung pro 1881.
 2. Anerkennung der Rechnung pro 1881.
 3. Beschlußfassung über die Höhe der zu vertheilenden Dividende pro 1881.
 4. Bestimmung des Tages, wann die Dividende ausbezahlt werden soll.
 5. Bericht der Prüfungskommission über den Stand der Rechnung.
 6. Wahl der Rechnungsrevisoren.
 Die Aktionäre werden zu dieser Generalversammlung freundlichst ein-
 geladen unter Hinweisung auf § 20 der Statuten, wonach nur diejenigen stimm-
 berechtigt sind, welche ihre Aktien zu wenigstens 5 Stück acht Tage vor der
 Versammlung in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten abgegeben haben.
Der Vorsitzende des Verwaltungsraths.
 J. B.
 Wolf.

Bei Otto Janke in Berlin SW., Anhaltstraße 11, erschien soeben:
**Internationale Revue über
 die gesammten Armeen und Flotten.**
 Herausgegeben von Ferd. v. Wilsen-Brandenstein.
 Vierteljährlich 3 Hefte gr. 8. Preis 6 Mark. D. 498.
 Dafür zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

**Neue Papier-Manufaktur
 Strassburg i. E.**
 Die Herren Aktionäre werden zur statutenmäßigen
ordentlichen Generalversammlung,
 welche auf **Freitag den 20. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr,** anber-
 raumt ist und im Lokale der Strassburger Handelskammer stattfinden wird, er-
 gebenst eingeladen.
Tagesordnung.
 1. Bericht über das 6. Geschäftsjahr.
 2. Vorlage des Rechnungs-Abchlusses.
 3. Ertheilung der Entlastung.
 4. Ergänzungswahl des Aufsichtsraths.
 Es ergeht gleichzeitig Einladung zu einer
außerordentlichen Generalversammlung,
 welche ebenfalls am **20. Oktober,** und zwar im Anschlusse an die vorerwähnte
 Versammlung **Nachmittags 3 Uhr** stattfinden wird.
Tagesordnung.
 1. Erwerbung von Liegenschaften zur Anordnung des Fabrikneubaus.
 2. Vergrößerung des Aktienkapitals zum Zwecke der Erweiterung der
 Fabrikanlagen.
 3. Aenderung der Statuten aus Anlaß der Vermehrung der Aktien.
Strassburg, 24. September 1882. (Str. 710.)
 D. 501. **Der Aufsichtsrath.**

**Franz Christoph's
 Fußboden-Glanz-Lack**
 zum Selbstlackieren von Fußböden
 von bekannten vorzüglichen Eigenschaften:
geruchlos und schnell trocknend.
 Niederlage in Karlsruhe bei
L. Krauth, Waldstr. 10.
 (A. eto. 602/9 B.)
 Franz Christoph in Berlin,
 Erfinder und alleiniger Fabrikant des
 echten Fußboden-Glanz-Lack.

**Gebrauchte Dampfmaschinen, Locomobile,
 Holz- und Eisenbearbeitungsmaschinen, sowie alle andere
 Arten von Maschinen, ganze Fabrikanlagen kauft
 gegen Cassa Heidelberg, Otto Ant. Klotz. D. 631. 13.**

Griechische Weine
 1 Probekiste
 mit 12 ganzen Flaschen in 12
 ausgewählten Sorten versendet
 — Flaschen u. Kisten frei — zu
19 Mark
J. F. Menzer, Neckargemünd,
 Ritter des Königl. Griech. Erlösersordens.
 N. 223. 2. Leutershausen.
Zu verkaufen.
 Mehrere Orangenbäume, Olean-
 der, Granaten, Lorbeerbäume,
 Myrten u. s. f. in Kübeln, sind billig
 abzugeben bei dem **Gräf. Wier-
 schen Rentamte in Leutershausen**
 (Post- und Eisenbahn Großhachen).

Konkursverfahren.
 N. 248. Nr. 10.305. Konstanz. Ueber
 das Vermögen der Aktiengesellschaft
 „Konstanzer Baugesellschaft“ in
 Konstanz wird heute am 28. September
 1882, Vormittags 10 Uhr, das Kon-
 kursverfahren eröffnet.
 Der Geschäftsführer Friedrich Schil-
 macher wird zum Konkursverwalter
 ernannt.
 Konkursforderungen sind bis zum 21.
 Oktober 1882 bei dem Gerichte anzu-
 melden.
 Es wird zur Beschlußfassung über die
 Wahl eines andern Verwalters, sowie
 über die Bestellung eines Gläubigeraus-
 schusses und eintretenden Falls über die
 in § 120 der Konkursordnung bezeich-
 neten Gegenstände, und zur Prüfung
 der angemeldeten Forderungen auf
 Montag den 30. Oktober 1882,
 Vormittags 9 Uhr,
 vor dem Großh. Amtsgericht hieselbst
 Termin anberaumt.
 Allen Personen, welche eine zur Kon-
 kursmasse gehörige Sache in Besitz haben
 oder zur Konkursmasse etwas schuldig
 sind, wird aufgegeben, nichts an den
 Gemeinschuldner zu verabfolgen oder
 zu leisten, auch die Verpflichtung auf-
 gelegt, von dem Besitze der Sache und
 von den Forderungen, für welche sie aus
 der Sache absonderte Befriedigung in
 Anspruch nehmen, dem Konkursverwal-
 ter bis zum 20. Oktober 1882 An-
 zeige zu machen.
 Großh. Amtsgericht zu Konstanz.
 Der Gerichtsschreiber:
 Bürger.
 Vermögensabsonderung.
 N. 244. Nr. 10.985. Konstanz. Die
 Ehefrau des Heinrich Keller, Bar-
 bara, geb. Speier von Emmingen ab
 Egg, vertreten durch Rechtsanwalt
 Luschka in Konstanz, hat gegen ihren
 Ehemann eine Klage auf Vermögens-
 absonderung erhoben. Zur mündlichen
 Verhandlung ist vor Großh. Landge-
 richt Konstanz — Civilkammer I —
 Termin auf
 Dienstag den 21. November d. J.,
 Vormittags 8 1/2 Uhr,
 bestimmt, was zur Kenntnissnahme der
 Gläubiger öffentlich bekannt gemacht
 wird.
 Konstanz, den 27. September 1882.
 Die Gerichtsschreiberei
 des Großh. bad. Landgerichts.
 Rothweiler.
 N. 497. 2. Nr. 27. Durlach.
**Antündigung
 und Ladung.**
 In Folge richterlicher Verfügung
 werden die dem flüchtigen Kaufmann
 Fidor L. Klein von Bruchsal gehörigen
 Liegenschaften auf der Gemartung
 Weingarten, nämlich:
 1 Viertel 62 Ruthen Acker am
 Pfadberg, geschätzt zu 200 M.
 1 Viertel 26 Ruthen Acker auf
 dem Kirchberg, geschätzt zu 200 M.
 1 Viertel 10 Ruthen Acker im
 Pfraumbäumen,
 geschätzt zu 150 M.
 1 Viertel 29 Ruthen Wiese in
 den Lohwiesen, geschätzt zu 350 M.
 1 Viertel 12,68 Ruthen Acker
 auf der Biehwiese,
 geschätzt zu 400 M.
 Freitag den 3. November i. J.,
 Nachmittags 3 Uhr,
 im Rathhause in Weingarten öffentlich
 versteigert und um das höchste Gebot
 als Eigenthum zugeschlagen, wenn
 folches den Schätzenspreis erreicht.
 Hieron wird der an unbekanntem
 Orte abwesende Fidor L. Klein,
 Kaufmann von Bruchsal, unter
 Eröffnung der Schätzung durch diese
 öffentliche Zustellung mit dem Bemer-
 ken benachrichtigt, daß derselbe, wenn
 er die Vornahme der Versteigerung auf
 Zahlungsziel wünscht, entweder eine
 schriftliche Einwilligung der Gläubiger,
 oder eine früher als in den letzten 8
 Tagen vor der Versteigerung nachzu-
 suchende richterliche Verfügung beizu-
 bringen habe.
 Zugleich wird F. L. Klein zur Ver-
 nehmlassung über die angemeldeten

Rechtspflege.
 Ladung.
 N. 502. 1. Nr. 13.396. Engen. Pius
 Grumann, 30 Jahre alt, Landwirth
 von Engen, wird beschuldigt, als
 Landwehmann ohne Erlaubnis aus-
 gewandert zu sein, — Uebertretung gegen
 § 360 Nr. 3 St.G.B.
 Derselbe wird auf Anordnung des
 Großh. Amtsgerichts hieselbst auf
 Samstag den 26. November 1882,
 Vormittags 11 Uhr,
 vor das Großh. Schöffengericht Engen
 zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei schuldigem Ausbleiben wird
 derselbe auf Grund der nach § 472
 St.G.B. von dem Königl. Landweh-
 beirkskommando zu Stockach ausgestell-
 ten Erklärung verurtheilt werden.
 Engen, den 23. September 1882.
 Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Amtsgerichts:
 J. Schaffner.

Holzversteigerung.
 N. 503. 1. Großh. Bezirksforstrei
 Ettenheim wird aus Domänenwaldun-
 gen mit achtmaliger Zahlungsfrist
 oder 2 % Rabatt bei Barzahlung
 Montag den 9. Oktober d. J.,
 Nachmittags 2 Uhr, im Schloß zur
 „Sonne“ in Münsterthal folgendes
 Tannenstammholz auf dem St. 6
 verfteigert: 100 St. Klotterwald, 5
 Weidenstämme, 130 Stämme, welche
 etwa 85 fm. Bau- und Sägholz erzeu-
 gen und von Waldhüter Schmidt in
 Mündweier vorgezeigt werden. 100 St. II.
 Klotterwald, 2 Klotterwald, 50
 Stämme mit ungefähr 100 fm. 100 St. III.
 A. 4 Schlängenbühl, 180 Stämme
 mit muthmaßlich 180 fm. Bau- und
 Sägholz, welche von Waldhüter Hänle
 in Münsterthal vorgezeigt werden.

Holzversteigerung.
 N. 500. Von der städtischen Be-
 zirksforstrei Billingen werden aus
 dem Stadtwalde von Billingen
 Samstag den 7. Oktober d. J.,
 Morgens 9 Uhr, im Rathhause
 in Billingen folgende Nadelholzer
 öffentlich versteigert werden:
 121 Stämme I. Klasse, 693 II.,
 2619 III., 1935 IV. und 1099 Stämme
 V. Klasse, 100 Säglöbe I., 209 II. u.
 185 Säglöbe III. Klasse; beiläufig
 175 Stück Gerüststangen I. u. 180 Stück
 Gerüststangen II. Klasse; ungefähr
 1800 Stück Kopfenstangen I. Klasse,
 1750 II., 3700 III. und 6800 Stück
 Kopfenstangen IV. Klasse; 21,600 Stück
 Rebstock I. und 18,700 Stück Reb-
 stock II. Klasse; 21,000 Stück Boh-
 nensteden. Die städtischen Waldhüter
 gegen die Bölder vor.

Notariatsgehilfe
 sucht Notar Stark in Emmendingen.
 Bedingung: Gewandtheit im Rechnungs-
 stellen, Abolvierung mehrerer Gymna-
 sial-Klassen.
 N. 247.

Forderungen der Vorzugs- und Pfand-
 gläubiger in den Versteigerungstermin,
 in welchem deren Richtigstellung er-
 folgt, und weiter zu der Verfindung
 der Verweisung des Liegenschafts-Er-
 löses, deren Termin dem Schuldner
 noch besonders durch Anheften an der
 Gerichtstafel des Großh. Amtsgerichts
 Durlach bekannt gemacht werden wird,
 amitt vorgeladen.
 Durlach, den 20. September 1882.
 Der Großh. Notar:
 D. Buch.
 N. 504. Karlsruhe.

**Fahrniß-Verstei-
 gerung.**

Im Vollstreckungswege versteigere ich am
Dienstag den 3. Oktober d. J.,
 und die darauf folgenden Tage, jeweils
 Morgens 9 Uhr u. Nachmittags 2 Uhr
 anfangend, im Hause der Familienstraße
 Nr. 51 dahier gegen sofortige Bar-
 zahlung:
 ca. 10,800 Liter verschiedene Weiß-
 und Rothweine, 108 Flaschen Cham-
 pagner, 665 Flaschen feine Weine,
 darunter insbes. Bordeaux, Ringel-
 berger, Marträcker, Deidesheimer,
 Bernkastler u. — 88 Flaschen Kirchen-
 u. Zwetschgenwasser, 140 Flaschen ver-
 schiedene Liqueure, ca. 300 Stück leere
 Flaschen, 20 Stück Syphon; sodann
 15 aufgerüstete Betten, Ranapes,
 Chiffoniere, Kommode, Spiegel, ein
 Silber- und ein Spiegelkran, silberne
 Tsch. u. Kaffeelöffel, verschiedene Es-
 bestecke (Christofle), Stock- u. Wanduhren,
 Meyer's Konversationslexikon, Gläser,
 Porzellan, Wirths- und andere Tische,
 Stühle, Nachttische, 2 Damenstreich-
 tische, 1 Klavier, Fenstervorhänge,
 Waschtische, Kleiderkränze, Tisch- und
 Ranapevorlagen, Bodenteppiche, Bil-
 der, Tischteppiche, 2 Regulatore, Weiß-
 zeug, insbes. eine große Partie Ser-
 vietten, Tisch- und Bettlüber, Kupfer-
 geschirr, ein Handbarren, ein Messer-
 einrichtung, 30 Stück weingrüne Fässer
 von 60-1600 Liter haltend, ein Eis-
 schrank u. sonst verschiedene Gegenstände.
 Bemerkung: daß der Wein in Ge-
 binden am **Mittwoch den 4. Okto-
 ber i. J.,** Morgens 9 Uhr, und die
 Flaschenweine unmittelbar darauf zum
 Ausgabot kommen.
 Insbesondere wird hier erwähnt, daß
 sich sowohl die Betten als auch die
 meisten Möbel in einem guten Zustande
 befinden.
 Karlsruhe, den 28. September 1882.
 Hügler, Gerichtsvollzieher.

Strafrechtspflege.
 Ladung.
 N. 502. 1. Nr. 13.396. Engen. Pius
 Grumann, 30 Jahre alt, Landwirth
 von Engen, wird beschuldigt, als
 Landwehmann ohne Erlaubnis aus-
 gewandert zu sein, — Uebertretung gegen
 § 360 Nr. 3 St.G.B.
 Derselbe wird auf Anordnung des
 Großh. Amtsgerichts hieselbst auf
 Samstag den 26. November 1882,
 Vormittags 11 Uhr,
 vor das Großh. Schöffengericht Engen
 zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei schuldigem Ausbleiben wird
 derselbe auf Grund der nach § 472
 St.G.B. von dem Königl. Landweh-
 beirkskommando zu Stockach ausgestell-
 ten Erklärung verurtheilt werden.
 Engen, den 23. September 1882.
 Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Amtsgerichts:
 J. Schaffner.

Holzversteigerung.
 N. 503. 1. Großh. Bezirksforstrei
 Ettenheim wird aus Domänenwaldun-
 gen mit achtmaliger Zahlungsfrist
 oder 2 % Rabatt bei Barzahlung
 Montag den 9. Oktober d. J.,
 Nachmittags 2 Uhr, im Schloß zur
 „Sonne“ in Münsterthal folgendes
 Tannenstammholz auf dem St. 6
 verfteigert: 100 St. Klotterwald, 5
 Weidenstämme, 130 Stämme, welche
 etwa 85 fm. Bau- und Sägholz erzeu-
 gen und von Waldhüter Schmidt in
 Mündweier vorgezeigt werden. 100 St. II.
 Klotterwald, 2 Klotterwald, 50
 Stämme mit ungefähr 100 fm. 100 St. III.
 A. 4 Schlängenbühl, 180 Stämme
 mit muthmaßlich 180 fm. Bau- und
 Sägholz, welche von Waldhüter Hänle
 in Münsterthal vorgezeigt werden.

Holzversteigerung.
 N. 500. Von der städtischen Be-
 zirksforstrei Billingen werden aus
 dem Stadtwalde von Billingen
 Samstag den 7. Oktober d. J.,
 Morgens 9 Uhr, im Rathhause
 in Billingen folgende Nadelholzer
 öffentlich versteigert werden:
 121 Stämme I. Klasse, 693 II.,
 2619 III., 1935 IV. und 1099 Stämme
 V. Klasse, 100 Säglöbe I., 209 II. u.
 185 Säglöbe III. Klasse; beiläufig
 175 Stück Gerüststangen I. u. 180 Stück
 Gerüststangen II. Klasse; ungefähr
 1800 Stück Kopfenstangen I. Klasse,
 1750 II., 3700 III. und 6800 Stück
 Kopfenstangen IV. Klasse; 21,600 Stück
 Rebstock I. und 18,700 Stück Reb-
 stock II. Klasse; 21,000 Stück Boh-
 nensteden. Die städtischen Waldhüter
 gegen die Bölder vor.

Notariatsgehilfe
 sucht Notar Stark in Emmendingen.
 Bedingung: Gewandtheit im Rechnungs-
 stellen, Abolvierung mehrerer Gymna-
 sial-Klassen.
 N. 247.